

Verkauf
waren.
 Winterwaren an
 dieselben zu gutem
 Loats, Ueberzieher,
 reaters für Männer,
 ch stets eine gute
 ware, Dry Goods,
 on den berühmten
 zu beziehen, denn
 sen.
ning,
van.
hre Bestimmungen
 Sie zu, auf daß Sie die rich-
 en. Kaufen Sie Ihre Ab-
 haben immer die richtige Zeit.
 eine vollständige Auswahl von
 aren, Diamanten, Kry-
 schiffenem Glas, Silber-
 id sonst. schönen Sachen.
J. Meyers,
 Optiker, Heirats-Eigens- und
 g-Eigens-Aussteller,
 Sask.

Auge, die vergangenen Jahrhunderte der
 Geschichte Luebecks vorüber. Und es ist
 eine herrliche Geschichte, durchdrungen
 von kath. Geiste. Kein Platz in Amerika
 ist reicher an historischen Schätzen, als
 die aitertümlige Stadt Luebeck mit
 ihren Wällen, das Gibraltar von Ame-
 rika, die Beherrscherin des Einganges
 zu den großen inländischen Seen.
 Luebeck ist keine profanische moderne Stadt.
 Es ist eine Stadt, die wenn einmal ge-
 hen, man niemals vergißt. In der
 Stein ihrer Wälle, hat eine Geschichte,
 jeder Fied ihres Bodens ist gebeligt
 durch unsterbliche Erinnerungen an
 große Ereignisse, Schlachten, die man ge-
 fochten, Siege, die man errungen, Nie-
 derlagen und Tod, die man mit heroischem
 Mute erduldet. Fast jedes Gebäude
 in den anheimelnden und feinn-u Stra-
 ßen hat eine Geschichte zu erzählen und
 kaum ein altes Fundament wird abge-
 rissen ohne die eine oder andere Waffe,
 die einst von Wälden oder Weiden benutzt
 wurde, zu Tage zu fördern. Bei jedem
 Schritt und Tritt erheben vor unsern
 Augen Erinnerungen an längst vergangene
 Zeiten, an große Männer, die damals
 gelebt und gewirkt haben und die durch
 ihren Heroismus, ihren Eifer und ihren
 Mut in der Geschichte der neuen Welt
 unanstößigbare Spuren zurückgelassen ha-
 ben. Im Laufe des 17ten Jahrhunderts
 sehen wir einen Jesuiten nach dem andern
 hier landen, um auszugehen, den Wälden
 die frohe Botschaft des Heiles zu bringen.
 Manche mußten in dieser Arbeit ihr Le-
 ben lassen. Wir sehen unter diesen die
 Patres Jogues, Brebeuf, Gallenmant,
 Garnier, Daniel und Buteux.

Modernismus.

Seit dem Erscheinen der großen
 Enzyklika vom 8. September 1907 ist
 das Wort Modernismus von vielen
 genannt, von wenigen gekannt.
 Den Gegnern ist es ein erwünsch-
 ter Anlaß, das alte Lied von der
 Rückständigkeit der Katholiken von
 neuem wieder in allen Tonarten zu
 singen.
 Auch viele im eigenen Lager mö-
 ren im stillen fr. h. wenn die Enzykli-
 ka nicht erschienen wäre. Man
 fürchtet für die Freiheit der Wissen-
 schaft, für die Fortschritte in Kunst,
 Technik, auf allen Gebieten.
 Alle diese Bedenken haben ihren
 tiefsten Grund entweder im bösen
 Willen oder in einer tiefen Unkennt-
 nis des vom hl. Vater beurteilten
 Modernismus. Gegen etwas
 Neues, das man nicht kennt, ist eines
 Mannes unmöglich.
 Die Enzyklika des hl. Vaters soll
 der Tod der Wissenschaft sein. (1) Ich
 schlage sie auf und lese darin folgen-
 des: „... fördert, so viel ihr mög-
 lich, das Studium der Theologie. ...
 Was die weltlichen Studien betrifft,
 so wird es genügen, an die weisen
 Werte unseres Vorgängers zu erin-
 nern: Vetreibt mit Eifer das Stu-
 dium der Naturwissenschaften; die
 genialen Entdeckungen, die Tühen
 und nützlichen Anwendungen, die
 man in unseren Tagen auf diesem
 Gebiete gemacht hat und die mit vol-
 lem Rechte den Beifall der Zeitge-
 nossen finden, werden auch für die
 Nachwelt ein Gegenstand der Ver-
 wunderung und des Lobes sein.“
 Zum vorhinein muß man sagen:
 Eine Enzyklika, in der solche Ermahn-
 ungen zur Wissenschaft, solches Lob
 der Wissenschaften sich finden, kann
 nicht die Wissenschaften unterbinden,
 die technischen Erzeugnisse mis-
 achten.
 Diese Behauptung wird glänzend
 gerechtfertigt, wenn man sich die En-
 zyklika etwas genauer ansieht.
 Was ist nach ihr der von Pius
 dem Neunten verurteilte Modernis-
 mus?
 Die Antwort lautet: Es ist der
 Tod alles dessen, was dem Katholi-
 ken heilig und teuer ist.
 1. Nicht nur der Katholik, jeder,
 der auf seine Menschenwürde etwas
 gibt, ist stolz auf seinen Verstand,
 auf seine Fähigkeit, die Wahrheit zu
 erkennen, stolz darauf, daß er zum
 Unterschiede von den vernunftlosen
 Geschöpfen auch geistige Dinge erken-
 nen kann. — „Das ist alles Täu-
 schung,“ sagt der Modernist. „Was
 wir erkennen, sind bloß die äußeren
 Dinge, die uns umgeben, und nicht
 einmal die erkennen wir so, wie sie
 wirklich sind.“ Pius der Neunte hat
 durch die Verurteilung dieser Lehre
 die Würde der Wissenschaft und die
 ersten Bedingungen jeglichen Fort-
 schrittes gerettet. Wo ist also Rück-
 schritt, wo Scheu vor dem Lichte, wo
 Vergeßlichkeit der Wissenschaft?
 Wir meinen, auf Seite der Moder-
 nisten und nicht des hl. Vaters.

2. Du bist überzeugt von dem
 Dasein eines überweltlichen Gottes,
 der alles erschaffen hat, denn dein
 gesunder Menschenverstand sagt dir,
 daß diese sichtbare Welt nicht ein
 Spiel des blinden Zufalles sein kann.
 Der Modernist weiß nichts sicheres
 von einem persönlichen über der
 Welt stehenden Gotte. Was er so
 nennt, ist Erzeugnis seiner phantasi-
 schen Phantasie. Mit der Leugnung eines
 persönlichen Gottes fällt aber alles:
 Wissenschaft, Freiheit, Sicherheit,
 Glück und Wohlstand in diesem Le-
 ben, der Trost eines anderen glück-
 seligen Lebens. Durch Verurtei-
 lung des Modernismus macht sich
 der hl. Vater zum Anwalt dieser
 höchsten Güter der Menschheit.

3. Mit heiliger Ehrfurcht nimmt
 der Katholik die hl. Schrift in die
 Hand. Wer denkt nicht zurück an
 die Tage der Kindheit, wo Abends
 im trauten Familienkreise das eine
 oder andere Kapitel aus den heiligen
 Evangelien vorgelesen wurde. Mit
 welcher Ehrfurcht lauschten alle!
 Kein Wunder, der heilige Geist sel-
 ber hat ja gesprochen. Die hl. Schrift
 ist Gottes Wort. So hast du bisher
 geglaubt, so haben es dich deine El-
 tern gelehrt, so war der Glaube de-
 ner Väter. — „Aufsichung, übergro-
 ße Raubität, unmöglich, für uns auf-
 gellärte Kinder des 20. Jahrhun-
 derts!“ ruft dir der aufgellärte Mo-
 dernist entgegen. „Die heilige
 Schrift ist Menschenwerk, wie jedes
 andere Werk dem Irrtum unterwor-
 fen. Ja, sie steht vielen anderen
 Büchern nach.“ — Verlangst du nach
 Beweisen für diese ungeheuerliche
 Behauptung, so verstimmt der Mo-
 dernist. Man soll also dies anneh-
 men, gestützt auf seine Autorität, da-
 gegen die Autorität und das Anse-
 hen der besten Männer aller Zeiten,
 die in den heiligen Büchern Gottes
 Wort verehrt haben, s. A man beisei-
 te legen.

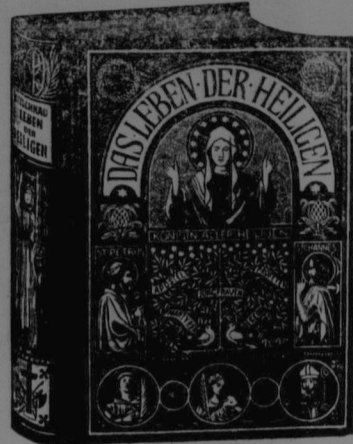
Das ist nicht Wissenschaft, das ist
 Überwitz, Pius der Neunte, indem er
 diese Lehre verdammt hat, hat nicht
 nur dem Glauben, nein, auch der
 wahren Wissenschaft den allergröß-
 ten Dienst erwiesen.

4. Doch der Modernismus macht
 noch nicht Halt in seinem Peris-
 tungsstufwerke. Nicht einmal vor der
 geheiligten Person unseres Herrn
 Jesus Christus bleibt er stehen. Je-
 der Katholik beugt bei diesem Na-
 men ehrfurchtsvoll seine Knie und
 sagt mit dem hl. Petrus: Du bist
 Christus, der Sohn des lebendigen
 Gottes.“ Und er weiß sich dabei
 wiederum in Übereinstimmung mit
 den größten und besten Männern,
 die nun seit beinahe zwei Jahrtau-
 sende gelebt haben. — Mit einem
 beispiellosen Hochmut sagt der Mo-
 dernist: „All diese Männer haben
 sich geirrt. Durch mich, den Mo-
 dernisten, wird das Dunkel, das über
 den Geistern lagert, verjagt.“
 Christus ist nichts, gar nichts ande-
 res als jeder andere Mensch, ausge-
 zeichnet freilich durch hervorragende
 Eigenschaften des Geistes und Her-
 zens. Diese Eigenschaften haben sei-
 ne Anhänger verführt ihn mit dem
 Glorionschein der Gottheit zu umge-
 ben.“ Und das behauptet er wieder-
 rum ohne irgend einen Beweis, ja,
 trotz der stärksten und unwiderlegba-
 ren gegenteiligen Beweise. Der hl.
 Vater macht sich durch Verurteilung
 dieser erschrecklichen Gotteslästerung
 zum Anwalt des Christenglaubens.

5. Nach all dem ist es nicht zu ver-
 wundern, daß der Modernist auch
 dem Werke Christi jeden Schein von
 Göttlichkeit abspricht.
 „Es gibt keine göttlich geoffenbar-
 ten Wahrheiten, die durch die Jahr-
 hunderte hindurch bis zum Ende der
 Zeiten durch den Verstand des hl.
 Geistes unverfälscht überliefert wer-
 den. Was wir dafür halten, ist nur
 das Erzeugnis unserer eigenen
 Träumereien und Phantasien, in de-
 nen der Glaube seinen Sitz hat; die
 ersten Christen haben die Glaubens-
 artikel ganz anders verstanden, als
 wir.“
 Von einer von Christus eingeset-
 zten Kirche ist keine Rede. „Sie hat
 sich allmählich von selbst gebildet,“
 Petrus hatte keine Ahnung davon,
 daß er das Oberhaupt der Kirche sein
 sollte. Die Sakramente teilen keine
 Gnade mit, sie sind nichts als Sei-

Prachtvolle Kathol. Hausbücher

welche in jede katholische Wohnung gehören.



Einband zu Birschman, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Vater
Otto Birschman, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudi-
 gier, Bischofs von Luz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchen-
 fürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 1 Farbbildern, farbigen Titel, Familien-
 Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden:
 Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Not-
 schmitt. Preis (Ersprekosten extra) **\$3.50**

Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verläß-
 lichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Fassungskraft aller Leser
 Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist
 rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Umg.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

Katholischen Kirche in ausführlichem Unterichte dargestellt und mit Schrift- und Väter-
 stellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für
 Katecheten und christliche Familien. Von **Dr. Hermann Nolfus**, Pfarrer und **F. J.**
Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten
 Kirchenfürsten. Mit Farbbildern. Titel, Familien- Register, zwei Farbbildern, acht Ein-
 schaltbildern und 480 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.
 Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung.
 Notschmitt. Preis (Ersprekosten extra) **\$3.50**

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegener Bearbeitung und
 praktischer Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen
 kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des
 schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht
 viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen
 kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“
Monika, Donauverbr.



Einband zu Nolfus, Glaubens- u. Sitten

Das Leben unseres I. Herrn u. Sei- landes Jesus Christus

und seiner jungfräuli-
 chen Mutter Maria,
 zum Unterricht und zur Erbau-
 ung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrn. Vaters
 Martin von Cochem, dargestellt von **L. C. Businger**, Regens. Mit einer Einleitung von Sr.
 Gnaden, **Dr. Karl Greith**, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen
 von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith. 16 neuen ganzseitigen
 Illustrationen, wovon 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Text-
 illustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.
 Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung.
 Notschmitt. Preis (Ersprekosten extra) **\$3.50**

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens
 und tiefer Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen
 mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande
 angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem
 christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten gefährdenden
 Elemente der Gegenwart zu sein.
Heinrich Förster, Aartsbischof von Breslau.



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und
 ihres glorieichen Bräutigams, verbunden
 mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gna-
 denorte und Verehrer Mariens. Von Vater **Beat Rohner**, O. S. B., Pfarrer. Mit einem
 Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischöflichen von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen
 von dreizehn hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neunte Ausgabe mit seinen Original-Chromo-
 lithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.
 Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung.
 Notschmitt. Preis (Ersprekosten extra) **\$3.50**

Seinem Gegenstande nach der glänzigsten Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von
 einem gelehrten und seltsamen Ordenspriester in schlichter, vollstimmiger Sprache geschrieben, so
 reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von
 Salzburg mit Wärme bevorzogen und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen,
 deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung
 nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada
 für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs
 prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

“St. Peters Bote” Muenster, Sask.